Schuhsammlung in der Schwebe

Die wohl grösste Schuhsammlung der Welt lagert in Schönenwerd. Ihre Zukunft bleibt wegen unklarer Verhältnisse offen.

Urs Huber



Grosses Interesse: Der geführte Einblick in die Ballyana Schuhsammlung war ausgebucht. Bilder: Andre Veith

Bally nimmt noch immer wunder. Das ist zumindest nicht erstaunlich, denn jede oder jeder im Niederamt und darüber hinaus hatte, zumindest in der jüngeren Vergangenheit, irgendjemanden im Verwandtschafts- oder Bekanntenkreis, der beim seinerzeit wohl weltgrössten Schuhhersteller in Lohn und Brot stand.

Dieser Superlativ galt für die Zeit um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Das Finale der Legende läutete Bally am Hauptsitz der Firma jedoch vor einem guten Vierteljahrhundert ein. Verdikt: Schuhproduktion eingestellt. Ausnahme: Caslano (TI). Aber in Schönenwerd schlummert noch immer der eigentliche Schatz des Schuhproduzenten: das Firmenarchiv.

Die umfangreichste Schuhsammlung der Welt

Dazu zählen, wie Philipp Abegg, Gründer und Präsident der Stiftung für Bally Familien- und Firmengeschichte in Schönenwerd, in seinem Referat ausführte, eine üppige Schuhsammlung. Schuhe, die ab circa 1860 allesamt in Schönenwerd industriell produziert wurden und die in ihrer Gesamtheit notabene die umfangreichste Sammlung des Planeten bedeuten, hochwertige Fotografien rund um den einstigen Weltbetrieb, Plakate, Geschäftspapiere, Ersatzteile wie «Mäscheli» (Zierrat aus Bändern an Frauenschuhen), Firmenzeitungen und und und. Haken: Der Stiftung ist der Zugriff auf das Bally-Geschäftsarchiv verwehrt. Noch schlimmer: Noch nicht einmal die Besitzverhältnisse sind eindeutig zu klären.

Mehrere Gründe also, sich um die Zukunft des Firmenarchivs zu sorgen. Am Horizont droht der Verlust einer bedeutenden und einmaligen, weil vollständigen Sammlung aus 250 Jahren Industrie- und Arbeitsalltagsgeschichte. Kulturgut. Wohl auch darum, weil just dieses Segment in der «offiziellen Kulturlandschaft ein Stiefkind darstellt», wie Abegg pointiert meinte. Da schien der internationale europäische Tag des Denkmals in den Museumsräumlichkeiten der Stiftung Ballyana in Schönenwerd der geeignete Ort, dem – zumindest ideell – entgegenzuwirken. 40 Interessierte wollten dabei sein. «Ausgebucht», so das Verdikt der Organisatoren.

Kein Grund für entspannten Blick in die Zukunft

Endgültig aufgeschreckt wurde die Stiftung in Schönenwerd durch die provisorisch verhängte Nachlassstundung der Bally Schuhfabriken GmbH. Drohender Konkurs. Allerdings: Rein sachlich betrachtet vermochten Abeggs Ausführungen keine der dunklen Wolken am Horizont zu vertreiben. Die undurchsichtigen Verhältnisse rund um das Firmenarchiv sind bekannt und schon mehrfach durch den Blätterwald gerauscht. «Unser allererstes Ziel ist, das Archiv in seiner Gesamtheit zu sichern», betont Abegg. Einziger bekannter Lichtblick: Der Kanton Solothurn hat das Bally-Firmenarchiv Mitte Jahr unter Denkmalschutz gestellt und diese Massnahme auch amtlich publiziert. Ein eher seltener offizieller Vorgang bezüglich solchen Kulturguts. «Das ist sicher ein gutes Zeichen und wir sind auch sehr froh darüber», so Abegg weiter.



Die Ballyana Schuhsammlung ist bereits gross. Jene im Bally-Archiv allerdings noch grösser.

Was ihn und die Ballyana ebenfalls eher beruhigt: Das Archiv samt Schuhsammlung ist derart umfangreich, dass es sich nicht so leicht und in aller Heimlichkeit abtransportieren liesse. Dennoch: Der Ausgang in dieser Angelegenheit scheint völlig offen. Eine Einschätzung, für die man kein Weissager zu sein braucht. Immerhin: Die Ballyana, so vermittelte Abegg, wäre handlungsbereit.

Das Erbe des Schuhherstellers lebt

Der Rest des Nachmittags gehörte diesem wahrhaften Bijou eines Industrie-Museums. «Wir werden gut besucht», so Abegg. Plakatsammlungen, Fotografien von Mitarbeitenden aus den unterschiedlichsten Abteilungen des einstigen Schuhimperialisten, lebendige Darstellungen zum Prozess der Schuhherstellung, Bandwebmaschinen nicht nur zum Anschauen, sondern in Funktion zu erleben, Betriebsordnungen, um nur einige Aspekte dieses präsentierten Konvoluts Bally zu nennen.

Es wirkt alles wie aus einem Guss, ein schierer Erlebnispark mit Zeitreisecharme. «Wir bekommen noch heute etwa Fundstücke aus Hausräumungen oder Haushaltsauflösungen», erklärt Abegg. «Bally lebt», ist man versucht zu denken, während man die Stiege etwas ballytrunken in die andere Welt runtersteigt.